

# Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:  
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.  
prämumerando.

Für Auswärtige:  
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Pettzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Kleinamen 15 Kop.,

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder  
deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frencler, Senatorska 18.

Wir bringen zur Kenntniss der p. S. Interessenten, daß wir dem Herrn

## Gustav Hensler den Verkauf unseres Portland-Cements für Podz und Umgegend

übertragen haben.

Wir übergeben demselben ein genügendes Lager, um unseren Kunden die Möglichkeit zu bieten, den sofortigen Bedarf prompt zu decken und bitten in Gemeinschaft mit unserem Vertreter, sich eintretenden Falles unseres anerkannt vorzüglichen Productes zu bedienen.

(8-2)

Hochachtend

Oesterr. Portland-Cement-Fabriks-  
Actien-Gesellschaft in Szczakowa.

### Inland.

St. Petersburg.

Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes aus Luzk vom 27. August (8. September.)

Ihre Kaiserlichen Majestäten, der Thronfolger-Cäjärewitsch, der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, die Großfürstin Xenia Alexandrowna sind am 27. August, um 9 Uhr Morgens, in Luzk angekommen und haben sich mit dem Gefolge zu den Manövern begeben.

Telegramme der Nord. Telegr.-Agentur.

Kowno, Montag, 27. August, Abends.  
Zur Ankunft Seiner Majestät des Kaisers ist die Stadt mit Flaggen, Grünwerk und Teppichen geschmückt und hell erleuchtet. Bei der Einfahrt in die Stadt ist eine Triumphpforte aus grünem Laub und Blumen errichtet, die eine Krone und die Inschrift: „Homo napa xpam“ trägt. Der Bahnhof der Südwestbahn verschwindet in Gairlanden und tropischen Pflanzen und ist electricch beleuchtet; auf dem Bahnhofe der Polessebahn brennen Rastafackeln. Das alte Schloß der Fürstin Lubomirski ist prächtig mit Blumen, Fahnen, Hunderten von kleinen Flaggen und Gobelins geschmückt; es brennen hier farbige Lampen. Das Volk ist in Massen aus der Umgegend herbeigeströmt.

Um 5 Uhr Nachmittags traf Seine Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin und S. K. K. G. dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Xenia Alexandrowna aus Luzk hier ein. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache mit Fahne und Musik aufgestellt. Hier standen auch die Spitzen der Behörden. Die Gräfinnen Ignatjew und Lubomirski, gleichwie Mme Dragomirov durften Ihrer Majestät Blumenbouquets überreichen.

Unter endlosem Jubel des Volkes hielten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin ihren Einzug in die Stadt und wurden bei der Realschule von der Schuljugend mit der Nationalhymne begrüßt. Hier ward für den Allerhöchsten Besuch das Absteigequartier hergerichtet. Bei dem Eingange in die Appartements stand eine zweite Ehrenwache mit Fahne und Musik.

Das Realschulgebäude sieht einem alten Magnatenhause ähnlich. Es hat einen Garten nebst einem großen Teich. In's Haus führt eine breite Treppe, welche in einer Veranda ausmündet. Dieselbe ist, wie die inneren Gemächer, mit prächtigen Gobelins ausgeschmückt. Rechts von der Veranda ist das Empfangszimmer Ihrer Majestät der Kaiserin und neben demselben, durch einen Korridor getrennt, das Gemach der Großfürstin Xenia Alexandrowna. Links von der Veranda befindet sich das Speisezimmer und nebenbei das Kabinett Seiner Majestät des Kaisers; hier hängt ein türkischer Teppich, welchen Jan Sobieski bei Wien erbeutete. Im Parterre ist eine orthodoxe Kirche und ihr vis-à-vis liegen die Gemächer Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers.

Um 8 Uhr Abends fand bei Ihren Majestäten ein Diner zu 40 Couverts statt. Zu demselben wurden auch die höheren Beamten hinzugezogen.

Dienstag, 28. August. Heute 7 1/2 Uhr Morgens begaben sich Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin nebst dem Großfürsten Thronfolger, der Großfürstin Xenia Alexandrowna und den anderen Allerhöchsten Herrschaften zu den Manövern nach Dubno und kehrten später wieder hierher zurück.

Aus Nishni-Nowgorod bringt die Nordische Tel.-Ag. unter dem 7. d. M. folgenden Bericht:

„Heute feierte die Jahrmärkte-Kaufmannschaft im Wappensaale des Hauptgebäudes den Verwalter des Jahrmärkte durch ein Diner, an welchem gegen 200 Personen teilnahmen. Den ersten Toast brachte General Baranow auf Se. Majestät, den Kaiser aus. Die fernem Toast folgte lautes Hurrah und der Gesang der Nationalhymne. Der zweite Toast wurde auf die Minister des Innern und der Finanzen ausgebracht. An die Kaufmannschaft richtete General Baranow folgende Worte: „Geehrte Herren! Das achte Mal schon ehren Sie mich an diesem Tage durch Ihre herzlichste Gastfreundschaft. In den acht Jahren gegenseitiger Beziehungen hat sich nur Eines geändert: von Jahr zu Jahr mich bei Ihnen einlebend, sind wir immer bessere Freunde geworden und freundschaftliche Beziehungen bedürfen nicht vieler Worte. Möge Gott Sie auch im neuen Jahre schützen und bewahren. Auf das Blüthen und Gedeihen des russischen Handels und Gewerbetreibes, auf das Wohl ihrer Vertreter!“ Der Präsident Ossipow sagte: „Nikolai Michailowitsch! Die hier aus ganz Rußland vertretene Kaufmannschaft erkennt Ihre unermüdlige Fürsorge um den Jahrmärkte an und ehrt Sie voll Dankbarkeit nach russischer Sitte durch Salz und Brot. Glückwünschlich die Einwohnerschaft, die solchen Chef hat wie Nikolai Michailowitsch Baranow. Unter solchen Chefs ist ruhig zu leben; aber gerade diese unermüdlige Fürsorge um das Land war den Störern gefelichter

(Nachdruck verboten.)

### Spätsommer Sonne.

Novelle

von

Gertrude Franke.

(5. Fortsetzung.)

Doch von dem Fräulein keine Spur. Fast glaubte er, sie habe die Stadt verlassen, bis eines Tages Wolans tiefe Bassstimme aus dem Garten erscholl und ihn belehrte, daß auch die Herrin, die er nie verließ, noch hinter jenen hellen Mauern wolle.

Da hatte ihn, trotz der unauslöschlich peinlichen Erinnerung an seinen ersten Besuch, an seine Verwirrung, seine knabenhafte Feigheit und ihre stolze und kalte Ueberlegenheit, ein neuer, tollkühner Muth ergriffen. Wieder zog seine zitternde Hand den Knopf der Thürkloche und wieder hämmerte sein Herz in tödtlich starken Schlägen, bis die gebrechliche Gestalt des Alten ihm — sein Verdammungsurtheil brachte. Doch diesmal, wie sehr er auch spähte, wie sehnsüchtig er hoffte, diesmal erschien sie nicht selbst, ihm „Gnade“ zu verüben, und er mußte sein stürmisches Herz, schwerer beladen als vordem, wieder in seinen weiten, oben, einsamen Wald tragen. Das unabsehbare, sanfte Grün, die Stille, in die kein Laut aus der Welt drang, gaben ebene Bahn für den Kreislauf seiner Gedanken. Doch war's kühl und frisch unter den Bäumen, während über Stadt und Flur eine sengende, mörderische Hitze brütete, in der alles Lebende lechzte und litt. Heute nun fielen die Sonnenstrahlen wie

glühendes Blei vom Himmel. Erschlaffend lag die Gluth zwischen den Fichten. Der Harzgeruch kam betäubend, in heißen Wellen von den ausgetrockneten Bäumen. Doch schon standen, endliche Erlösung verheißend, schwarze Wolkenballen drüben über den Bergen. Ab und zu drang ein fahles Leuchten aus ihnen und leise und fern murmelte der Donner.

Viktor beulte sich. Sein Gesicht war dunkel geröthet; der Schweiß perlte in großen Tropfen von seiner Stirn. Er war wohl noch eine Stunde vom Forsthaufe entfernt. Machte auch ein unselbstwilliges Bad seinem abgehärteten Siegfriedleibe nicht allzu großes Ungemach, — heute versprach das Unwetter über die Grenzen einer angenehmen Erquickung hinauszugehen. Sein frei gelegenes Haus mit all seinen vierfüßigen Inassen war allein der Dohrt der alten Karoline, seiner Haushälterin, unterstellt, da der Forstwart weit über Land war und die alte Frau verlor den Kopf, wenn's donnerte, oder steckte ihn wenigstens im dunkelsten Winkel jammernd und betend unter die Schürze.

Schon fuhr die Windsbraut gewaltig durch die Wipfel, die sich knarrend und knadend beugten. Mit lechzender Brust athmete er die langentbehrte, köstliche Frische. So wohl war ihm lange nicht gewesen.

Müthig schritt er zu, da es über den Baumwipfeln immer schwärzer und unheimlicher drohte. Die Wolke rissen die Wolkenwand auseinander und groß und majestätisch grollte es in langen, furchtbaren Wirbeln. Die letzten Sonnenstrahlen erloschen, und nun begann ein Rasen, Säusen, Loben, als wäre die Hölle über dem Walde losgelassen. Es goß in Fluthen herab, die junge Bäume, Steine, Zweige von der Höhe des Berges in reißendem Strudel schwemmen. Die Steige wurden

Bäche, worin große Tropfen auftauchten und zerprangen.

Der starke Mann mußte sich von Stamm zu Stamm schwingen, um nicht zu stürzen auf dem schlüpfrigen Wege. Der Sturm zerzauste sein Haar und schlug ihm die nassen Zweige ins Gesicht.

Ihm aber löste der Kampf mit greifbaren, äußeren Gewalten die schwere Bürde, die die lange Sehnachtsqual, das ohnmächtige, zermarternde Warten auf seine Seele gehäuft. Wohlthätig fühlte er seine riesige Kraft, seine feurige Jugend. Dann und wann biß er die Zähne zusammen und spannte die Muskeln seiner Arme, als wolle er erringen, greifen, halten, was wie ein ferner, lodender Scheiten vor ihm schwebte.

Nun kam ihm das Forsthäuschen in Sicht, das, am Abhange des Rudolfsberges fest und dauerhaft gezimmert, den Städtern ein beliebter Zielpunkt für ihre Ausflüge geworden. Man genoß von dort einen herrlichen Blick auf das gleich einem Versteck im Felde lieblich im Thalkeßel gebettete Städtchen.

Mit einem Sprunge war der durchnähte Mann über die Schwelle, um einen Augenblick unter sicherem Dach auszuruhen.

Da ertönte ein leiser Schrei. Eine Frauengestalt hatte sich von der grobgezimmerten Bank erhoben und stand fluchtbereit vor ihm.

Aber seine Redensart ragte in der Thüröffnung fast bis an die Decke des niedrigen Hüttchens. Sein geröthetes Antlitz verklärte noch die Kampfesfreude, der frische, köstliche, hinreißende Mannesmuth. Ein Leuchten ging über seine Züge, vor dem das Mädchen erschrocken die Augen senkte.

„Ingeborg! Liebes Fräulein!“ rief er und ließ den Jubel durch die volle Stimme aus-

lingen. Er trat auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen. Sie waren verschwunden, verjaubert! Und nun fährt Sie den gute Geist, der da droben so herrlich donnert, endlich in meine Gewalt!

Sie hatte sich schnell gefaßt und der heißen Röthe, die einen Augenblick ihr Antlitz überflogen, war eine desto tiefere Blässe gefolgt. Ihr kalter Blick schien die Bewegung seiner Hände nicht zu verstehen. Mit einer stolzen Verneigung zog sie sich in die Tiefe der kleinen Laube zurück.

Er blieb regungslos am Eingange stehen, den Rücken gegen den hölzernen Pfeiler gelehnt. Ein unsäglich bitterer Zug senkte seine Mundwinkel herab.

„Das Wetter hat mich überrascht!“ sagte sie ruhig. „Es war so unerträglich drückend im Hause. Selbst im Garten kein köhles Plätzchen. Da muß' ich endlich einmal hinaus — endlich, endlich! Ich wäre sonst zu Grunde gegangen!“

Sie sagte das Beste wie gegen ihren Willen und ganz gegen ihre unerschütterliche Art mit einer leisen, heißen, bewegten Stimme. Eine innere, unbezwingliche Empörung schien die Worte von ihren Lippen zu drängen.

Es that ihm wohl wie Wind und Wetter da draußen, sie endlich einmal eine Leidenschaft verrathen zu sehen. O, er wollte ihren Zorn entseffeln, sich an ihrer Gluth berauschen und sei es die Gluth des Hasses! Vielleicht begriff er dann ihr widersprüchvolles Wesen, entriß er diesen unergründlichen Augen die Wahrheit.

„So?“ fragte er mit leisem Spott, indem er, die Arme verchränkt, in beobachtender Ruhe gegen die Wand lehnte. „Der Wald stand Ihnen immer frei, mein gnädiges Fräulein! Warum machten Sie erst heute



Ordnung, wie sie durch unseren geliebten Monarchen errichtet ist, nicht nach dem Herzen. Ein solcher Feind der Ordnung erdreiste sich, seine Hand gegen unseren theuren Nikolai Michailowitsch zu erheben, ihn am Leben zu bedrohen, um auf diese Weise unser Väterchen, den Zaren, eines treuen Dieners zu berauben. Es ist nicht unsere Sache, über das Ziel dieses verabscheuungswürdigen Verbrechens zu urtheilen, dasselbe wird zuständigen Orts klar gelegt werden. Uns verbleibt nur, der Freude Ausdruck zu geben, daß nach dem Willen des Allerhöchsten der von uns Allen geliebte Chef unverfehrt geblieben ist. Senden wir unsere Danngedächtnisse zum Allerhöchsten für seine Gnade und wünschen wir Nikolai Michailowitsch eine gute Gesundheit. Hurrah! Diefem Toaste folgte einmüthiges Hurrah! General Baranow antwortete hierauf: „Meine Freunde! Unser gemeinsamer Freund und Ihr Mitarbeiter, der bejahrte Präsident sagte mir in Ihrem und in seinem Namen viel Gutes und Ehrenvolles. Etwas Anderes habe ich von Ihnen nie gehört und, ich sage es offen, ich bin schon so gewöhnt an die übertriebene Werthschätzung der meinem Können entsprechenden Thätigkeit, daß ich mit Ihnen wie früher so auch jetzt nicht streiten werde; aber in Ihrer diesjährigen Ansprache war eine schmerzliche Neuerung zu vernehmen: im Tempel des Handels, also des Friedens und der Ruhe, erklangen die Worte „Ueberfall, Schuß, Mörder“. Leider darf man die Thatsache vom 2. September nicht nur nicht mit Stillschweigen übergehen, man darf sie auch nicht vergessen. Es handelt sich nicht darum, daß ein alter Soldat wieder einmal nahe am Tode war, sondern darum, daß zu solchem Todesstreich sich nicht die Hand eines Feindes, sondern eben eines solchen Russen, wie wir alle sind, erhob; nicht das Schicksal dessen ist zu beklagen, der unter dem Streich des Mörders fällt, sondern dessen, der, ohne sich in den Bedingungen des Lebens zurechtzufinden, unter dem Dämmerlicht dieser oder jener heilklingenden Idee, zum Messer oder zur Pistole greift. Zu Ehren unserer gemeinsamen Mutter, Rußlands, wollen wir wünschen, daß in ihr keine Russen geboren werden, die auf den Mord von Russen ausgehen. Hurrah!“

### Ausländische Nachrichten.

Auch in Deutschland sind wenigstens in weit geringerem Maße als in Oesterreich und der Schweiz, verschiedene Gegenden von den verheerenden Hochfluthen der letzten Zeit hart betroffen worden. Im preussischen landwirthschaftlichen Ministerium hat man mit großer Theilnahme die Nachrichten über die Wassergefahr verfolgt und sofort Anordnungen erlassen, um an den betroffenen Stellen, soweit irgend möglich, Hilfe eintreten zu lassen und Vorbeugungsmaßregeln anzuwenden. Es ist noch nicht zu übersehen, ob und inwieweit neue Staatshilfe erforderlich werden und den Landtag beschästigen möchte. Es wird sich dabei zu zeigen haben, wie weit die grundsätzlichen Vorbeugungsmaßregeln sich wirksam erwiesen haben. Von vielen Seiten werden dieselben jetzt für unzureichend

erklärt. Auch in anderer Hinsicht werden bei dieser Gelegenheit Verbesserungen und Aenderungen von Verhältnissen gefordert, die man als direkt schädlich bezeichnet. So stürzte am Abend des 4. September in Schlesien die über die Steinau führende Brücke der Sekundärbahn Oppeln-Neisse ein, die in nächster Nähe des Bahnhofes Tillowitz liegt.

An der Eröffnung des internationalen katholischen Sozialkongresses in Lüttich am Sonntag nahmen gegen 2000 Personen Theil. Das Bureau wurde aus dem Episkopat, Vertretern von Bürgertomites und Katholiken Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Oesterreichs, Italiens, der Schweiz und Hollands gebildet. Collinet verlas hierauf Briefe von den Kardinalen Gibbon, Manning, den Bischöfen von Neims und Madrid, von Monsignore Mermillod und von Windthorst. Der Bischof von Lüttich, Doutreloup, hielt eine Ansprache, in welcher er die Katholiken aufforderte, die Lehren des Papstes Leo XIII. in's praktische Leben einzuführen; die Kirche allein sei im Stande, die soziale Frage zu lösen und das moralische und materielle Loos der Arbeiter zu verbessern. Der Vertreter Oesterreichs, Bloom, erklärte, die sozialen Reformen müßten allen anderen vorangehen. Der gegenwärtigen Strömung könne man sich nicht widersehen. Diefelbe bereite eine vollständige Umänderung in der Ordnung der Arbeit vor. Der Präsident der Vereinigung katholischer Studirenden in Löwen versicherte, die Universitätsjugend trete ebenfalls für die Verbesserung des Looses der Arbeiter ein. Der belgische Abg. Woeste sprach sich für die Privatthätigkeit aus und wünscht namentlich, die übermäßig angestregten Arbeiter in Schutz zu nehmen; alsdann trat derselbe noch für die ausgefetzten Kinder und für die Sonntagsruhe ein, und empfahl schließlich das Kongresswerk und die Ausendung katholischer Missionen in die Fremde. Der Kongreß sandte hierauf Telegramme an den Papsi, und an den König Leopold ab.

Im französischen Sudan ist der heilige Krieg durch Marabouts geschürt worden und alle gläubigen Muselmänner sammeln sich in Nioko an. Oberlieutenant Archinard bereitet sich daher entsprechend vor und zieht beträchtliche Streitkräfte zusammen. Er wird einen harten Stand mit den Negern haben; während dieselben bisher mit alten Gewehren bewaffnet waren, ist vor drei Monaten von Marokko aus eine große Sendung von schnellschießenden Gewehren nach Nioko abgegangen. Einstweilen ist eine Ueberschwemmung wohl für beide Theile ein ernstes Hinderniß. Die Stadt Rayes im Sudan ist, wie gemeldet wurde, durch die Ueberschwemmung zerstört worden. Rayes ist der Ausgangspunkt der kleinen Bahn von Bafulabe und eine neue Stadt. Seit 1880 hatte sich die Bevölkerung der Stadt von 200 auf 4000 Einwohner vermehrt.

### Ueber das „Gedankenlesen“

äußert sich Professor Dr. Obersteiner in einer Schrift über den Hypnotismus mit besonderer

Verächtlichkeit seiner klunischen und forensischen Bedeutung u. A.:

„Ich habe darauf hingewiesen, daß man auch das Gedankenlesen sowie die spiritistischen „Wunder“ nicht selten in engste Beziehung zum Hypnotismus bringt. Was den Spiritismus anbelangt, so scheint es mir nicht notwendig, über diese Angelegenheit — sei es, daß man darunter den Verkehr mit den Geistern unserer abgestorbenen Vorfahren oder das Umherfliegen von Saitarren und anderen Gebrauchsgegenständen verstehen mag — mehr Worte zu verlieren. Hingegen möchte ich doch die Gelegenheit benützen, auf das Gedankenlesen — wenn es auch mit dem Hypnotismus nichts zu thun hat — als ein interessantes, leicht anzustellendes physiologisches Experiment aufmerksam zu machen.“

Bekanntlich besteht der Vorgang beim sogenannten Gedankenlesen in Folgendem: Jemand richtet seine ganze Aufmerksamkeit auf eine vorher bestimmte Handlung, welche der Gedankenleser auszuführen hat. Beide Personen befinden sich in directem körperlichen Contact meist durch Berührung mit der Hand (in welcher Art dies geschieht ist ziemlich gleichgültig) und nun wird in sehr vielen Fällen der Gedankenleser die bestimmte Action durchzuführen, z. B. einen Gegenstand finden, ihn wohin tragen u. dgl.

Ich habe derartige Versuche in engerem Kreise mannigfach variirt an Gedankenlesern vom Fache ange stellt und dieselben dann häufig mit anderen Personen wiederholt, wobei entweder ich oder der Andere den „Gedankenleser“ darstellte.

Es war mir beispielsweise die Aufgabe gestellt worden, zum Klavier zu gehen, dasselbe zu öffnen und die Töne c und e nacheinander anzuschlagen. Mit der linken Hand hielt ich mir ein Taschentuch vor die Augen, während die führende Person meinen linken Arm ganz leicht mit einer Hand umfing. Ging ich in der falschen Richtung, so machte sich ein merklicher Widerstand von Seiten der mich haltenden Hand bemerkbar, der alsbald verschwand, wenn ich mich gegen das Klavier hinbewegte. Während ich dann langsam mit einem Finger oberhalb der Tasten hinstrich, konnte ich, über dem c und dann über dem e angelangt, eine deutliche, nicht näher zu beschreibende „zustimmende“ Bewegung der mich führenden Hand fühlen. Und als ich ein andermal einen hochgestellten Gegenstand herablangen sollte, war der mir mittelbare Impuls nach aufwärts zu greifen ganz unverkennbar, trotzdem die mich führende Person entschieden leugnete, irgend eine derartige Bewegung vorgenommen zu haben.

War ich der Führende, so vermochte ich mich häufig — keineswegs aber immer — bei recht genauer und strenger Selbstbeobachtung dabei zu er tappen, wie ich den Gedankenlesenden durch eine ganz unwillkürliche minimale Bewegung der Hand auf den richtigen Weg brachte. Manchmal muß diese Bewegung allerdings so fein ausgefallen sein, daß ich mir derselben durchaus nicht bewußt werden konnte und ich thatsächlich im hohen Grade erstaunt war zu beobachten, wie das von mir lebhaft Gedachte ausgeführt wurde.

Die Erklärung für das Gedankenlesen ist also, wie dies in ähnlicher Weise schon von anderer Seite, namentlich von Freyer geschlossen ist, auf unwillkürliche und meist auch unbewußte Bewegungen des Führenden zurückzuführen. Je mehr dieser seine Aufmerksamkeit einzig und allein dem vorgefetzten Ziele zuwendet, mit einer gewissen Spannung und Erregung der Ausführung des gedachten Problems entgegensteht, um so mehr wird er bei allem, was dieser Ausführung entspricht, zustimmend mitwirken und demjenigen, was ihr zuwider läuft, hemmend entgegenarbeiten.

Der Gedankenleser seinerseits darf nicht combiniren und denken, sondern er muß ausschließlich fühlen und sich blindlings durch dieses Gefühl leiten lassen. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß, abgesehen von großen individuellen Schwankungen in der Feinheit des Gefühls, dieses letztere durch fortgesetzte Übung noch sehr wesentlich gesteigert werden kann.

### Tageschronik.

Am Donnerstag, dem Allerhöchsten Namenstage Seiner Majestät, des Kaisers Alexander III. ward in allen Gotteshäusern unserer Stadt feierlicher Salagogendienst abgehalten. Die Stadt war festlich besetzt und bei eintretender Dunkelheit illumirt.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche nachstehende Gottesdienste statt:

A. Trinitatisgemeinde: Sonntag, den 14. September d. J. Vormittags 10 Uhr im Bethause der Brüdergemeinde: Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor R o n d t h a l e r.) Nachmittags 3 Uhr im neuen Konfirmationssaale Kinderlehre. (Herr Pastor R o n d t h a l e r.)

B. Johannis Kirche: Sonntag Vormittag um 10 Uhr Predigt, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor A n g e r s t e i n.) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Diakon S c h m i d t.) Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde (Herr Pastor A n g e r s t e i n.) Freitag Abends 8 Uhr: Biblischer Vortrag im Stadtmissionsaal.

Einer diesbezüglichen Bekanntmachung zufolge werden in der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters folgende, theils gestohlene, theils gefundene Gegenstände aufbewahrt: sechs silberplattirte Theelöffel, eine besgl. Salzdose und Gabel, mehrere Strähne Garn, 33 Rbl. 87. Kop. baares Geld, ein Spiegel, 17 Ellen gestreifte Leinwand, dreizehn Pfund blaue und weiße Baumwolle und ein alter brauner Rod. Die rechtmäßigen Eigentümer vorbezeichneten Gegenstände können dieselben gegen gehörige Legitimation in Empfang nehmen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich am Donnerstag Nachmittag in Watut zu. In dem dortselbst am Ringe belegenen Straßhau Schneefelchen Hause wohnt in einer Oberstube eine Arbeiterfamilie, welche aus Mann, Frau und einem siebenjährigen Mädchen besteht. Die Frau trug nun zur angegebenen Zeit ihrem Manne das Besperbrod nach der Fabrik und ließ das Kind allein in der Stube, deren Thür

endlich, endlich! — Gebrauch von Ihrem Recht?“

Sie erhob sich. Ihre Augen sahen flammend und drohend aus dem weißen Gesicht. Er sah nun erst, wie schmal dies Gesicht in der kurzen Zeit geworden war. Oder war es nur das schwere Grau des Himmels, der Schatten der Bäume, die es verdüsterten?

„Nein!“ sagte sie wieder mit jenem leisen, bebenden Ton, „Sie irren, mein Herr Oberförster! Der Wald war mir verschlossen, seit er Wotan verschlossen war! Wir waren frei wie die Vögel in der Luft, wenn wir zusammen durch den grünen Lann streiften — stundenlang, meilenweit! Das war unser Leben! Jetzt sind wir Gefangene, mein treuer Freund und ich!“

Sie schwieg und sah mit einem bitteren Zug um die Lippen hinab auf den Strauß von Waldblumen, den die leise zitternde weiße Hand zerpfückte. Langsam ließ sie sich wieder auf die Bank sinken, wie beschämt über ihre Leidenschaftlichkeit. „Ich hab' im Keller meines Hauses die Fenster vergittert, die Thür mit Eisen beschlagen lassen,“ sagte sie ruhiger hinzu. „In diesen Keller wird das stolze Thier geschlossen, wenn ich den Fuß aus dem Hause setze. Er folgte mir sonst überall nach. Be greift er's doch nicht, daß es nun plötzlich anders sein soll, als er's seit langen Jahren gewöhnt. Und wer will ihn halten! Er hat Löwenstärke. Er springt durch die Fenster, stößt die Thüren ein, schwimmt durch den Fluß, seine Liebe kennt kein Hinderniß. Das ist Liebe, das ist Treue, mein Herr Oberförster! Und mich rührt diese Treue, die ich — bei Menschen vergeblich gesucht habe!“

Wie eine Anklage schleuderte sie ihm diese Worte entgegen.

Er begriff den sonderbaren Ton nicht und seine Gedanken irrten umher nach einem Schimmer des Verständnisses. Jener Abend vor dreizehn Jahren? — Lächerlich! Sie waren beide Kinder gewesen.

„Ich habe so lange freiwillig die Gefangenschaft mit ihm getheilt, um sie ihm erträglich zu machen,“ sprach sie weiter. „Treue um Treue! — Nur heut, heut! Ich dachte, ich müßte ersticken, wenn ich nicht einmal wieder Waldluft athmete!“

Leidenschaftlich, als sei sie noch von der Athemnoth bedroht, lehnte sie sich über die Brüstung der Hütte, mit tiefen Zügen die feuchte Luft athmend, die von erquickendem Erdgeruch geschwängert war. Lange, als habe sie ihres Partners vergessen, starrte sie hinaus in die trostlose, graue Landschaft, auf den Regenschleier, der dicht und schwer vor ihrem Zufluchtsort herniederhing.

Der Mann hatte sich nicht geregt. Stauend über die elementare Liebesgewalt dieser verschlossenen Frauenseele hatte er gelauscht. Und so thöricht und unbegreiflich diese Liebe zu einem Thier, diese selbstgewählte Klausur ihm auch erschien — sie litt und es schmerzte ihn, daß in letzter Linie doch er die Ursache ihres Leidens war.

Sein Zorn, seine Bitterkeit waren verschwunden; wieder empfand er das Glück ihrer Nähe. Er konnte den Blick nicht abwenden. Berauscht tranken seine Augen die feinen Linien ihres Profils, das in leuchtender Blässe von dem stumpfen Grau des Regenhimmels sich löste.

„Ich bedaure, mein Fräulein,“ begann er nach einer Weile, „daß eine Maßregel, die mir die Pflicht gebot, Sie persönlich vor eine so üble Alternative stellte. Sie zürnen mir. Doch

steht es nicht in meiner Macht, im geringsten Ihren Wünschen entgegenzukommen.“

Seine ehrliche Stimme, die eine leise Traurigkeit verrieth, schien sie verjöhnlicher zu stimmen. Langsam wandte sie ihm das Haupt wieder zu.

„Ich weiß es!“ sagte sie leise. „Meine subjektive Auffassung Ihrer gewiß sehr notwendigen und erspürlichen Anordnung mag Ihnen thöricht genug vorkommen. Doch kann ich sie nicht ändern. Was ich denke, braucht Sie ja übrigens nicht zu kümmern!“

Er verbeugte sich schweigend, es ihr überlassend, eine Zustimmung oder Verwahrung in seiner Haltung zu sehen.

Das Gespräch brach ab. Ingeborg wandte den Blick wieder hinaus auf die Landschaft. Der Wind trieb immer noch neue Wolkenzüge über die Berge her. Auf Augenblicke ließ der Regen nach, um dann mit desto größerer Heftigkeit herabzuprasseln. So mochte eine Viertelstunde in peinlichem Schweigen vergangen sein. Sie schüttelte endlich den Kopf und wandte sich wieder zu ihrem Leidensgefährten.

„Aus einer Gefangenschaft in die andere!“ sagte sie mit ironischem Lächeln, doch sichtlich bemüht, durch ein harmloses Gespräch den Eindruck ihrer grundlosen Anlagen zu verwischen. „Ein Stündchen mag der unfreiwillige Aufenthalt hier noch bemessen sein! Nur, wir müssen uns ins Unabwendbare fügen! Ich schlage vor, daß wir gute Kameradschaft machen! Sie haben mir neulich die Ehre Ihres Besuches geschenkt. Dies Häuslein ist das Ihre. Nun, so bin ich jetzt, wenn auch nicht ganz mit eigenem Willen, Ihr Gast!“

Er verbeugte sich wieder, kühl und gefällig zu ihrem gezwungenen Scherz lächelnd. „Ich bin ein schlechter Gesellschafter und

ein noch schlechterer Wirth. Sie müssen verzeihen, mein Fräulein, wenn ich nicht sogleich im Stande bin, mich in die Rolle zu finden, die Sie so gütig sind, mir zuzubilligen!“ sagte er mit neu aufwallender Bitterkeit.

Sie blickte ihm ins Gesicht, ein wenig scheu und betreten.

„Ich habe Sie gekränkt!“ sagte sie leise, „verzeihen Sie! Sie wissen, sehr einfame Menschen haben nicht Gelegenheit, ihre Worte so genau abwägen zu lernen, daß sie nicht ab und zu die Empfindlichkeit ihrer Nebenmenschen trafen. Den schrulligen, angehenden alten Jungferchen müssen Sie schon etwas nachsehen!“

Ein ironisches Lächeln umspielte seine Mundwinkel. Er maß die schöne Gestalt, die voll prangender Reize vor ihm stand. Wie häßlich liebete es sie, sich so herabzuziehen.

„Sie haben ohne Zweifel von dem Namen gehört, den mir meine lieben Mitbürger angehängt,“ fuhr sie mit gewaltsamem Scherz fort. „Wir dürfen uns wohl keine — Absonderlichkeiten — erlauben! Ein Kästchen, ein Vögelchen, ein kleiner Pintfcher oder Wachtelhund ist uns gern besaßtet. Aber Wotan ist ihnen zu groß gerathen. Und seine Größe ist ihnen der Maßstab für meine Beberpantheit. Und auch Ihnen — Herr Oberförster — gestehen Sie nur —!“

„Nein!“ sagte er herb, fast heftig, da dieser Ton ihn wie ein Mißklang in der Harmonie ihres Wesens berührte, „ich will mich nicht rühmen, einsichtiger zu sein als meine guten Mitbürger. Aber ich sehe hinter dieser „Schrulle“ — wie Sie Ihre Liebe für das Thier zu nennen belieben — mehr: eine tief verirrante, verbitterte Seele, ja — ein großes Leid!“

(Fortsetzung folgt.)



sie verschloß. Nachdem die Mutter fortgegangen war, verspürte das Mädchen Appetit nach Kaffee und ging zum Dien, um den Kaffee-topf herauszunehmen, kam aber hierbei der Feuerung zu nahe, so daß das Kleidchen derselben Feuer fing. Das im Nu über und über in Flammen stehende arme Kind rief zwar um Hilfe, jedoch konnten die Nachbarn die Thür nicht öffnen und so blieb dieselbe bis zur Rückkehr der Mutter verschlossen. Als diese erfolgte, war das arme Wesen zwar noch am Leben, jedoch nahezu bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und ist seine Auflösung mit Sicherheit zu erwarten. — Es ist wirklich unbegreiflich, daß es immer noch Eltern giebt, welche trotz der unendlichen Mahnungen der Presse und angesichts der vielen abschreckenden Beispiele ihre unverständigen Kinder allein in den Wohnungen lassen.

— Gestern Morgen gegen 5 Uhr wurde der Führer des zweiten Zuges unserer Freiwilligen Feuerwehr von der Telephonstation aus benachrichtigt, daß in der an der Mischstraße belegenen neuen Fabrik des Herrn Friedrich Abel Feuer ausgebrochen sei. In Folge dieser Mittheilung wurde die Feuerwehr sofort allarmirt und rückte der zweite Zug mit zwei Spritzen und Requisitionen nach dem Brandplatze. Ein Eingreifen derselben erübrigte sich jedoch, da das Feuer von den Leuten des Herrn Abel inzwischen gelöscht worden war. Dasselbe war dadurch zum Ausbruch gekommen, daß sich eine Partie Räucher, welche in der Nähe des Hofes gelegen, entzündet hatte. — Als der zweite Zug wieder abrückte, kam auch der dritte noch angefahren, welcher nunmehr natürlich auch wieder umkehrte.

— Einbruchdiebstahl. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag legten Diebe eine Leiter an das an der Ecke der Bulzanska- und Annenstraße belegene Haus des Herrn Kadler und stiegen in die daselbst belegene Wohnung des Herrn Sima, welcher zufällig nicht zu Hause war, packten hier alles Werthvolle, wie Kleider, Wäsche und verschiedene andere Gegenstände zusammen und warfen es ihren am Fuße der Leiter harrenden Genossen zu. Die in den Partieräumen wohnhafte Mutter des Herrn S. erwachte von dem Geräusche und rief, da sie wußte, daß ihr Sohn nicht zu Hause sei, um Hilfe. Dies veranlaßte die Diebe, schleunigst den Rückzug anzutreten, jedoch nicht, ohne vorher auf die zu ihrer Verfolgung Herbeieilenden mehrere Schüsse abgegeben zu haben. Verschiedene der gestohlenen Gegenstände wurden am Morgen in der Nähe des Tharotes aufgefunden, trotzdem ist der Schaden, den Herr Sima erleidet, immerhin ein ziemlich bedauerlicher; so beklagt derselbe unter Anderem auch den Verlust eines goldenen Siegelrings, der ihm als Andenken an seinen verstorbenen Vater ganz besonders theuer war.

— In den hiesigen Gymnasien und in der Alexander-Schule beginnt der Schulunterricht am heutigen Tage. In der Gewerbeschule hat derselbe bereits vor einigen Tagen angefangen.

— Bereiteter Diebstahl. Am Mittwoch Nachmittag erbrachen einige unbekannte Diebe die im zweiten Stockwerk belegene Wohnung des Restaurateurs Remung und packten sämtliche werthvollen Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, Uhren u. s. w., im Ganzen ungefähr für fünfhundert Rubel zusammen. Zufällig kam der zehnjährige Sohn des Herrn Remung nach Oben und ging, als er die Thür geöffnet sah, in die Wohnung, er flog aber erschrocken zurück, als er fremde Männer drinnen sah, von denen ihm einer mit gezücktem Messer entgegentrat, und ließ hinunter, um seine Entdeckung seinen Angehörigen mitzutheilen. Dieselben eilten nun schleunigst nach Oben, fanden jedoch Niemand mehr vor, denn die Diebe hatten es vorgezogen, mit Hinterlassung sämtlicher Sachen zu verschwinden.

— Die Wschodniastraße wird gegenwärtig umgepflastert und ist dieselbe aus diesem Grunde für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

— Aus Eifersucht. Am Mittwoch brachte ein gewisser S. seinem Freunde Fr. mehrere Messerstücke bei. Die Veranlassung zu dieser blutigen That soll Fr. dadurch gegeben haben, daß er seine Freundschaft für S. auch auf dessen Gattin ausgedehnt hat, ja S. soll ihn sogar jüngst bei einem Rendezvous mit seiner Gehäufte übertrast und sich demnach für diesen Tödschlag in der oben angegebenen Weise gerächt haben.

— Gemüthliche Straßenräuber. Als der hiesige Buchhalter Z. am Dienstag Abend gegen 11 Uhr die Wschodniastraße passirte, traten ihm in der Gegend der Fabrik des Herrn F. Abel einige Strolche entgegen, welche ihn festhielten, ihm seinen neuen Hut vom Kopfe nahmen, und dafür eine alte schmutzige Mütze aufsetzten, sodann aber ruhig ihrer Wege gingen. Der Betreffende, welcher sich während des ganzen Vorganges gar nicht zu rühren gewagt und sicher erwartet hatte, daß ihm die Strolche auch Uhr und Portemonnaie stehlen würden, war nicht wenig erstaunt, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein.

— Am Dienstag Vormittag wurde ein

gewisser Müller in seiner in der Kallbachstraße belegenen eigenen Wohnung von mehreren Personen überfallen und durch Messerstücke schwer verletzt. Seine Frau, welche ihm zu Hilfe eilen wollte, kam mit einer Tracht Prügel davon. Den Grund dieses Ueberfalls konnten wir nicht erfahren.

— Der in der Kaiserbrechtschen Fabrik in Radogoszcz beschäftigte Arbeiter Bilichowski wurde am Sonnabend Abend auf dem Nachhausewege von einem ihn begleitenden Arbeiter S. durch Messerstücke verwundet. Der Attentäter soll dem Bilichowski schon seit längerer Zeit feindselig gesinnt gewesen sein und die That aus Rache verübt haben.

— Im Circus Cinielli gelangt heut Abend die Pantomime „A s c h e n b r ö d e l“ in prächtiger neuer Ausstattung und unter Theilnahme des gesammten Personals zur erstmaligen Aufführung.

— Was ist Plagangst? — Professor Benedikt aus Wien gibt auf diese Frage in der trefflichen Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (herausgegeben von Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), die dem Neuesten auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur, Kunst, Politik und Gewerbe mit der gleichen Aufmerksamkeit sich widmet, folgende Antwort: Plagangst nennt man jenes eigenthümliche Willkürgefühl, welches manche Kranke, die in engem Raum, selbst in engen Straßen, ohne Anstand sich bewegen, sofort befallt, sobald sie auf einen weiten Flächenraum, zum Beispiel auf einen Platz hinaustraten. Sie haben dabei das überwältigende Gefühl, als ob sie an dem Boden angewachsen wären, oder als ob sie hinlürzen müßten. Dabei kann eine Erhöhung des allgemeinen Bewußtseins eintreten und es ist jene Störung des Bewegungsgefühls vorhanden, die man allgemein als Schwindel bezeichnet. Sind die Patienten in der Lage, beim Uebersteigen eines Platzes eine Linie, zum Beispiel eine Barriere, zu fixiren, so wird es ihnen möglich, sich vorwärts zu bewegen, ebenso wenn sie ihre Augen auf einen vor ihnen sich bewegenden Gegenstand, zum Beispiel auf einen Menschen oder auf einen Wagen, heften können. Ebenso wenig tritt das Angstgefühl ein, wenn die Kranken geführt werden oder wenn ihre Aufmerksamkeit von dem Raum um sie herum abgelenkt wird. Die Bewegungsstörung ist so überwältigend, daß Menschen bei Ueberbreitung einer Begrenzung stehen bleiben und unfähig sind, sich gegen heranrollende Wagen durch einen Schritt zu retten. Ein solcher Unglücklicher faßt dann den ersten besten Passanten an, der aber gewöhnlich über die Zudringlichkeit empört ist und den in unsäglichem Angstzustand sich befindenden Menschen zurückstößt. Der Plagangst veranlaßt die Engen, Tunnel- und Reiseangst. Alle diese durch Anblick von Raumverhältnissen oder durch Bewegung in Raum erzeugten Angstgefühle sind entweder erworben oder angeboren. Bei den angeborenen Formen sind gewöhnlich neben einer Reihe von solchen Zuständen noch andere analoge vorhanden und der berühmte französische Psychiater Magnan hat die damit befallenen Individuen als „Degenerirte“ bezeichnet. Die erworbenen stellen sich besonders bei sogenannten Hypochondern, bei hysterischen, Blutartern oder Neurasthenikern ein.

In einer Zuschrift an den in Amsterdam erscheinenden „Indischen Merkur“ aus China werden einige Fälle mitgetheilt, welche ein merkwürdiges Licht auf das dortige eheliche Leben werfen. Nach der Lehre des Confucius hat die Frau überhaupt keine Rechte, welche der Mann zu achten hat, und das Loos der verheiratheten Frauen ist denn auch das denkbar traurigste. Dies geht schon daraus hervor, daß der Widerwille gegen die Ehe unter den jungen Mädchen zu besonders organisirten Vereinen derselben führt; die Mitglieder verpflichten sich unter Eidschwur, niemals zu heirathen. In der Provinz Canton bestehen verschiedene solcher „Schwesterschaften“, von denen jede aus etwa zehn Mädchen besteht, und welche verschiedene Namen, wie „die ganz Reinen“, die „Gelosen“, die „Männerfeinde“ u. s. w., tragen. Ein neuerdings vorgekommener Fall hat selbst die Aufmerksamkeit der chinesischen Behörden erregt, ohne daß dieselben im Stande wären, zweckentsprechende Gegenmaßregeln zu ergreifen. Ein solcher Schwesterschaft angehöriges Mädchen war von ihren Eltern gezwungen worden, zu heirathen, nachdem sie als kleines Kind schon verlobt war. Ihre neun Mitschwester waren bereit, mit ihr zu sterben, wenn sie fest entschlossen wäre, ihr Gelübde zu halten. Der Verjuch, sich durch das Verschlucken eines goldenen Ringes zu tödten, mißlang, und sie wurde endlich in das Haus ihres Bräutigams gebracht, das sie aber der bestehenden Sitte gemäß nach zwei Tagen wieder verlassen durfte, um zu ihren Eltern zurückzukehren. Hier gelang es ihr, zu ihren „Schwestern“ zu fliehen, welche mit ihr in den Drachenschiff sprangen, in dessen Stromschnellen sie jämmtlich umkamen.

— Eine merkwürdige Erscheinung, die man anderswo bis jetzt noch nicht beobachtet hat, tritt seit Kurzem im Jardin des Plantes in Paris auf. Eine große Anzahl der gefiederten Thiere, insbesondere die Lauben, sind unverkennbar von der Diphtherie befallen und sterben oder gesund wieder unter den gleichen Symptomen, die sich während der Krankheit bei den Menschen zeigen. Ferner will Direktor Cornil beobachtet haben, daß sich die Ansteckung durch Thiere ganz ähnlich überträgt, wie dies bei den Menschen konstatiert zu werden pflegt.

— Die Anziehung des Eiffelturmes ist zwar nicht die gleiche von vorigem Jahre, immerhin ist der Besuch aber ein ganz außerordentlicher. Die Einnahmen vom 1. Juni bis 1. September b. J. betragen über eine halbe Million.

— Ein tragischer Fall wird aus Wien gemeldet: Die Lage des Sängersfestes sind kaum vorüber und die schönen Bilder, die uns verfloßene Woche gebracht, noch in aller Erinnerung: der prächtige, farbenreiche Festzug, die reichdecorirten Festwagen und die reizenden Frauengestalten, welche die Insassen dieser Phantasiegefahrte bildeten. Unter diesen fiel namentlich die von Fräulein Hedwig Elz dargestellte Figur der „Austria“ durch die Anmuth ihrer Erscheinung auf, die junge Dame war während der ganzen Dauer des Festzuges Gegenstand fortgesetzten Ovationen seitens der Tausende von Zusehern. Um so erschütternder wirkte die Nachricht, daß Fräulein Elz, die einzige Tochter des Advokaten Dr. Elz, am Montag plötzlich einer heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen ist. Fräulein Elz sahle sich einige Tage nach dem Feste unwohl; man brachte sie zu Verwandten nach Bayreuth, doch wurde der Zustand der Leidenden bald ein derartiger, daß sie nach Wien zurücktransportirt und behufs sorgfältigerer Wartung ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde. Dort ist Fräulein Elz am Montag einer Gehirnentzündung erlegen. Der plötzliche Tod der lebenswürdigen Dame, die übrigens schon seit mehreren Jahren an Kopfcongention litt, wird gewiß allseitiger Theilnahme begeden.

— Eine Brücke, welche Europa mit Asien verbinden soll, beabsichtigt ein französisches Syndikat zu bauen. Dasselbe will bei der türkischen Regierung die Genehmigung nachsuchen. Die Brücke kann natürlich nicht bei Konstantinopel zur Aufstellung kommen, weil der Bosphorus hier, bei seiner Mündung ins Marmara-Meer, zu breit ist. Sie soll vielmehr an der engsten Stelle der Meerenge errichtet werden, dort, wo sich am europäischen Ufer die herrlichen Ruinen der alten Burg Rumeli Hisar erheben. An dieser Stelle hat die Meerenge die Breite von 780 Meter, also bloß wenig mehr als der Rhein bei Köln. Die Schiffahrt, die auf dem Bosphorus sehr lebhaft ist, darf selbstverständlich durch den Brückenbau nicht behindert werden. Die Brücke soll daher die beiden Ufer nur durch einen einzigen, 70 Meter hohen Bogen verbinden, eine Höhe, die genügt, um die größten Seedampfer durchzulassen. Da beide Ufer des Bosphorus dicht bebaut sind, so wird der Verkehr über die Brücke recht erheblich werden. Auch wird durch sie ein Anschluß der anatolischen an die türkischen Bahnlinsen bewirkt.

## Neueste Post.

Moskau, 9. September. Unter anderen Beschlüssen betrefft der Feier des Jubiläums des Fürsten Dolgorukow ist der Beschluß des hiesigen Kreis-Landschaftsamts hervorzuhoben, nach welchem im Dorfe Nshawski eine landwirthschaftliche Winterfarm errichtet werden soll. Hierfür wurden 2000 Rubel als eiserner Fonds und 1000 Rubel zur ersten Einrichtung angewiesen.

Charkow, 9. September. (Nordische Tel.-Agt.) Zum Bau von fünf Kliniken für die hiesige medizinische Fakultät werden insgesamt 350,000 Rubel assignirt. Die psychiatrische Klinik soll zuerst fertiggestellt werden.

Nishni-Nowgorod, 9. September. (Nordische Tel.-Agt.) In der gestrigen Versammlung der Kaufmannschaft wurde dem scheidenden Präsidenten derselben, Ossipow, eine Adresse überreicht, in welcher dessen neunjähriger Amtsführung mit Dankbarkeit gedacht wurde. Heute gab die Kaufmannschaft Ossipow ein Diner, bei welchem in zahlreichen Reden wiederum Ossipow's nühbringende Thätigkeit anerkannt wurde.

Delfingfors, 9. September. (Nordische Tel.-Agt.) Der Revaler Rettungsdampfer „Meteor“ bugirte hierbei ein mit aufwärts gelehrtem Kiel in der See treibendes Schiff, welches sich nach der Aufrihtung als die dänische Brigg „Dra“ erwies. Das Schicksal der Besatzung des Schiffes ist unbekannt, die Ladung — 150 Standard Bretter, jedoch komplet.

Berlin, 10. September. Kaiser Wilhelm gedenkt, wie bereits gemeldet, am 2. Oktober in Wien einzutreffen. Wie das „W. Fremdenbl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist für den Tag der Ankunft Prunkfest im großen Saale des Kaiserlichen Lustschloßes von Schön-

brunn anberaumt. Der Besuch der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung ist in Aussicht genommen. An den Hochwildjagden in Steiermark, welche acht bis zehn Tage dauern werden, werden auch neben dem Kaiser der König Albert von Sachsen, der Erzherzog Ferdinand Großherzog von Kurland und Prinz Leopold von Bayern theilnehmen.

Hamburg, 10. September. Auf dem am Sonntag hier zu Ehren des Reichskommissars Major v. Wilmann veranstalteten Essen und an der Börse am 9. d. M. sind für die Erbauung eines Dampfers auf dem Viktoria-Nyanza 80,000 M. gezeichnet worden. Da auch im übrigen Deutschland Beträge für denselben Zweck gezeichnet würden, gelte der Bau des Dampfers, dessen Kosten, die Beförderung unbegriffen, auf 150,000 M. veranschlagt werden, für gesichert.

## Telegramme.

Petersburg, 11. September. (Nordische Tel.-Agt.) Dem Fürsten Dolgorukow wurden zu dessen 25jährigem Jubiläum als General-Gouverneur von Moskau die Bildnisse Se. Majestät des Kaisers Alexander III. und des in Gott ruhenden Kaisers Alexander II. in Brillanten am Bande des St. Andreas-Ordens Allerhöchst verliehen.

Nishni-Nowgorod, 11. September. Die Manufaktur-Waaren fanden in diesem Jahre besseren Absatz als im Vorjahre. Asiatische Waaren und Rohprodukte gingen schlechter. Rechnungen wurden glatt regulirt. Das Gesamtergebnis war über mittelmäßig.

Tiflis, 11. September. (Nord. Tel.-Agt.) Der Finanzminister ist heute hier eingetroffen.

Berlin, 11. September. Kaiser Wilhelm ist heute Morgen nach Breslau abgereist.

Wien, 11. September. Der Kaiser hat dem italienischen Gesandten, Grafen Nigra, das Großkreuz des St. Stefan-Ordens ertheilt.

Wien, 11. September. Nach Falbs Voraussage sollen in den letzten Tagen d. M. größere Ueberfluthungen in anderen Gegenden vorkommen. Für den Monat October wird schönes Wetter vorausgesagt.

Wien, 11. September. Die Bewohner von Freudenau, die ihre Wohnstätten verlassen mußten, werden auf Kosten der Stadt Wien ernährt.

Udapest, 11. September. Die Donau hat die hiesige Schwimmschule weggeschwemmt.

Brest, 11. September. Im Monat October l. J. soll der Zonentarif auch für den Gütertransport eingeführt werden.

Oporto, 11. September. Die Kaiserin von Oesterreich ist auf der Yacht „Chazelle“ im strengsten Incognito nach Lissabon abgereist.

Madrid, 11. September. Das offizielle Bulletin vom 8. d. M. lautet: In Valencia erkrankten heute an der Cholera 15, in der Provinz 6 Personen.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Dr. Lipschitz aus Budapest. — Serre aus Lille. — Löwy aus Breslau. — Sackheim aus Bialystok. — Luchsing aus Chemnitz. — Roux aus Paris. — Biberstein aus Nieschawa. — Hirschberg aus Dorpat. — Rauch und Hirschfeld aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Birkowicz aus Wilna. — Majeroski aus Sluzow. — Rzeszotarski aus Klocko. — Boczkowski aus Warschau. — Roth aus Kielco. — Cyganski aus Sieradz.

Hotel Manntoffel. Herr Hoehberg aus Gleiwitz. — Fritsche aus Berlin. — Synradzki aus Warschau. — Brasch aus Breslau. — Henschker aus Lodz. — Baczumawski aus Bobryjak. — Hotel de Pologne. Herr Gerlach aus Warschau. — Budziszewski aus Lomza. — Penker aus Moskau. — Hauswald aus Forst. — Gorczynski aus Kraschew. — Focht aus Berdyczew.

## Coursbericht.

Berlin, den 12. September 1890.  
100 Rubel = 260 M. 75  
Ultimo = 261 M. 25  
B a r s a u, den 12. September 1890.  
Berlin . . . . . 38 90  
London . . . . . 7 86  
Paris . . . . . 31 35  
Wien . . . . . 70 30

## Inserte.

Für das Bureau einer größeren auswärt. Spinerei wird ein Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nimmt unter Chiffre S. die Exped. d. Bl. entgegen. (3—1)





Hiermit bringen wir allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser geliebter Sohn

# FRITZ KOSEL

vorgestern Abend um 10 1/2 Uhr nach mehrwöchentlichen, sehr schweren Leiden im Alter von 7 Jahren durch den Tod entrißen worden ist.

Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Petrikauerstraße Nr. 761 statt. Um stille Theilnahme bitten

die sehr betäubten Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Wir statten hiermit Allen, welche uns während der langen Krankheit und namentlich bei der Bestattung unseres theuren Dahingegangenen

# ADALBERT NEUMANN

ihre Theilnahme in so wohlthuernder Weise betätigten, besonders aber Herrn Pastor Angerstein für seine trostreichen Worte und den Herren Trägern unseren innigsten Dank ab.

Die trauernden Hinterbliebenen.



5-2) Zum ersten Male in Lodz!  
Das große historisch-anatomische

# MUSEUM

von M. A. Schulze,

Ecke der Grün- und Jacobinastraße, im neu erbauten Pavillon, gegenüber dem Circus, wird täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sein.

Das Neueste der Jetztzeit.

Kaiser Wilhelm auf dem Sterbebette. — Kronprinz Rudolph von Oesterreich. — Kaiser Wilhelm II. — Kaiserin Victoria von Deutschland. — Arabella, türkische Schönheit. — Erste Liebe. — Die berühmte Giftmischerin Margarethe Gottfried aus Bremen. — Die Hebamme Skublińska aus Warschau u. s. w.

Außerdem eine große Verbrechergallerie, eine Gallerie von Todtenmasken u. s. w. u. s. w. Panorama mit den neuesten Ansichten. Pariser Weltausstellung 1889. Eisenbahn-Katastrophe bei der Station Vorki und viele andere Ansichten.

Auch befindet sich im Museum eine anatomische Abtheilung, nur für Erwachsene.

Entree in das Museum incl. anatomische Abtheilung nur 20 Kop.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Kataloge in russischer und deutscher Sprache à 10 Kop.

## Ein altes erstes Handlungshaus in Moskau

6-1) wünscht mit leistungsfähigen Fabrikanten der Textilbranche in Verbindung zu treten, behufs Verkauf deren Fabrikate in Moskau und in das Innere des Reichs, ist auch geneigt, für die zu übernehmenden Läger volle Garantie zu übernehmen und bedeutende Vorschüsse darauf sofort zu geben. Gefällige Offerten werden an die Adresse der Herren Rajchman & Frenkler, Warschau, Senatoren-Straße Nr. 26 sub. G. S. 35 erbeten.

Редакторъ и Издатель Леопольд Зомеръ.

Доведено Целурупъ.

Варшава, дня 1 Сентября 1890г.

## BRUNO KNOBLOCH,

Wirkmaschinen-Fabrik in Apolda/Th.

empfehlte seine vorzüglichen Fabrikate als:

Rachelmaschinen in jeder Nadelstärke, Mechanische Kettenstühle in jeder Breite, Plüschstrammmaschinen, Rauhaschinen, Spulmaschinen für Pfeifen und Rollen, Haspeln und Scheerstücke, sowie alle in das Wirkfach einschlagende Artikel.

Prompteste Bedienung unter Garantie.

Solideste Bauart.

Annehmbare Conditionen.

(10-1)

GENERAL-VERTRETER: E. HÄBLER & CO., LODZ.

Die Fabrik von Stroh- und Filzhüten

von

(6-1)

# W. WELLER & CO.,

Warschau, Thomackie Nr. 9, empfiehlt für die herannahende Saison Filzhüte neuester Façons, Sorten und Farben. — Sehr mäßige Preise. —

## Verein Lodzer Cyclisten.

Der ungünstigen Witterung halber wird das Rennen auf Sonntag, den 21. September

verlegt.

Das Renn-Comitee.



## Lodzzer Bürger-Schützen-Gilde.

Die Herren Mitglieder der Lodzer und auswärtigen Schützen-Gilden, sowie Freunde des Schießvergnügens werden zu dem am 14. und 15. September stattfindenden

# Lagen-Prämien-Schiessen

freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## D-ELLRAM

ist von seiner Reise zurückgekehrt.

Für eine solide Lebensversicherungs-Gesellschaft werden tücht.

## Agenten

für Lodz, Pabianice u. Zgierz gesucht. Offerten W. T. poste restante, Lodz.

## Gerberei

mit Utensilien, bei Warschau an der Weichsel gelegen, ist billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Warschau, Ogrodowastraße Nr. 18, Wohnung 3.

## NACH AMERIKA!

### FAHRKARTEN

bei der General-Agentur der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MAURICY LUXEMBURG

Speditions-Geschäft,

Warschau, Erywańska Nr. 6.

Alle Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

## Wegzugshalber

sind heute verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräte

billig zu verkaufen.

Benediktenstraße 785 a I.

## Herbst-

### Tanz-Unterrichts-Cursus.

Der Unterricht in gemeinschaftlichen und geschlossenen Cirkeln wird am 20. d. M. in meiner Wohnung Zamabtastraße Nr. 48, Haus der Frau Schmidt, beginnen, wo die geehrten Interessenten ihre Adressen abgeben, oder jede gewünschte Auskunft erhalten können.

J. Jaśniewicz,

ehem. Ballet-Mitglied der Warschauer Reg.-Theater.

## Letzte 10 Tage!!!

### CIRCUS CINISELLI.

Heute Sonnabend, den 13. September, Abends 8 1/2 Uhr: Zum 1. Male!!!

## Nischenbrödel.

Ferische Pantomime in 4 Bildern aus dem gleichnamigen Märchen.

## Ballet-Einlage.

Diese Pantomime, die unstreitig an reicher Ausstattung die glänzendste ist, wird von circa 100 Kindern im Alter zwischen 4 und 10 Jahren dargestellt. Sämtliche Costüme, Miniatur-Pracht-Equipagen und Geschirre wurde eigens in Paris angefertigt.

Größter Erfolg in Europa.

Auftreten der mit großem Beifall aufgenommenen Kraftmenschen und Kettenreiter

## 3 Gebr. RASSO.

welche alle Dilettanten und kräftigen Männer ergebnis einladen, sich von der Echtheit ihrer Requisiten gültig überzeugen zu wollen.

Hochachtungsvoll

E. Ciniselli, Director.



## Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 14. September a. c., Morgens 6 1/2 Uhr:

## Webung

1. Zug beim Requisitionshaus des 1. Zuges.
2. Zug beim Requisitionshaus des 2. Zuges.
3. Zug im Paradezug.

Commando

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Schnellpressendruck von Leopold Zomer.